

Bibelstudienabende zum Epheserbrief 2020

Einheit 6 (8. Juni): Eph. 5,21-33;6,10-20

(nach der Einheitsübersetzung)

Mit Kapitel 4 beginnt der zweite Teil des Briefes, in dem Paulus praktisch ausführt, was die in Kap. 1-3 entfaltete geistliche Schau von Gemeinde nun konkret für die Gemeinschaft der Christen bedeutet. Worauf es ihm in den Kapiteln 4-6 insgesamt ankommt zeigt sich gleich in den ersten Worten in Vers 1:

Ich...ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging!

Nachdem es im ersten Abschnitt seiner Ermahnungen (4,1-16) um die Einheit in der Gemeinde und im zweiten Abschnitt (4,17-5,20) darum ging, wie wir das neue Leben in Christus im Miteinander in der Gemeinde ausleben können und sollen, geht es in diesen beiden Briefteilen um die christliche Ehe (5,21-33) und den Aufruf zum geistlichen Kampf (6,10-20).

A. Die christliche Ehe

Paulus beginnt seine Ausführungen zur Rolle der Frauen und Männer in der Ehe mit einer Anweisung für alle, die Teil der Gemeinde Jesu sind:

Einer ordne sich dem anderen unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus (V.21). Das heißt: Alle Zuordnungen, Rollen und Aufgaben zwischen Frauen und Männern, Eltern und Kindern und auch Sklaven und Freien geschehen in der gemeinsamen Ehrfurcht und Unterordnung unter Jesus. Gegenseitige Unterordnung aus Ehrfurcht vor dem im Mitbruder oder der Mitschwester gegenwärtigen Christus ist also die Grundhaltung, mit der sich alle Mitglieder der Großfamilie begegnen sollen, denn in allem sollen wir bedenken, dass wir *im Himmel einen gemeinsamen Herrn* haben, und, *bei ihm gibt es kein Ansehen der Person.* (6,9)

1. Zur Rolle der Frau in der Ehe

Zunächst wendet sich Paulus an die Frauen. Aufschlussreich dabei ist, dass er hier ganz entgegen der Tradition, die Frauen direkt anspricht und nicht sagt, wie es damals üblich gewesen wäre: „Sorgt dafür, dass euch eure Frauen gehorchen“! Denn nach dem jüdischen Gesetz und auch in der damaligen griechisch-römischen Welt galt eine Frau nicht als eigenständige Person, sondern war eher wie eine Sache Besitz des Mannes, sie hatte auch keinerlei eigene Rechte. So lehrte etwa Rabbi Jehuda: ***Drei Lobsprüche muss man an jedem Tag sprechen: Gepriesen sei Gott, dass er mich nicht als Heiden geschaffen hat! Gepriesen sei Gott, dass er mich nicht als Frau geschaffen hat! Gepriesen sei Gott, dass er mich nicht als Unwissenden geschaffen hat!***

Demosthenes, ein griech. Rhetoriker beschrieb es so: ***Wir haben Kurtisanen für unser Vergnügen, Prostituierte für den täglichen körperlichen Gebrauch und Ehefrauen, um legitime Kinder zu gebären.***

Paulus weist demgegenüber in eine radikal andere Richtung:

1. Unterordnung muss gegenseitig sein. Und, auch die Unterordnung der Frau ist eingeordnet in die gemeinsame Unterordnung der Gemeinde unter Christus (V.24), dem Haupt. Das heißt, der Mann hat nicht in sich selbst uneingeschränkte Autorität oder gar eigenmächtige Herrschaft über seine Frau.
2. **Der Mann ist das Haupt der Frau wie auch Christus das Haupt der Kirche ist** (V.23a) bedeutet nicht, dass der Mann als eine Art „Halbgott“ über der Frau steht. Denn Christus ist Gott und sowohl Mann als Frau sind geschaffene, erlösungsbedürftige Menschen. Es geht hier also nicht um eine geistliche oder wesensmäßige Höherstellung des Mannes über die Frau, denn für beide gilt gleichermaßen: **Er hat uns mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben.** (2,6)
3. Die Unterordnung der Frau unter den Mann als ihrem Haupt wird weiter bestimmt und definiert durch die Art, **wie** Christus das Haupt seiner Gemeinde ist: **Er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib.** (V.23b) Das heißt natürlich nicht, dass der Mann etwas zum Heil seiner Frau beisteuern könnte, sondern anstatt sich über die Frau zu erheben, sie zu dominieren und zu unterdrücken, soll er sich wie Christus es für seine Gemeinde getan hat, selbstlos für sie hingeben. Er soll seine Stärke und seinen Einfluss gebrauchen, nicht, um sie zu unterdrücken, sondern um ihr letztendlich Gutes zu tun! Im Zentrum der Überlegungen steht also die aufopfernde Liebe und nicht eine herrscherliche Macht- oder Unterdrückungsstruktur!
4. **Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen.** (24) Was heißt das? Soll die Frau wie ein Sklave dem Mann gehorchen? Um eine willkürliche, bzw. ängstliche und unterwürfige Oben-Unten-Struktur kann es auf dem o.g. Gesamtzusammenhang hier nicht gehen. Zwei Gedanken:
 - a) Sicherlich ist dieser Text auch von der damaligen Gesellschaftsordnung und den damals üblichen Rollenzuordnungen zu verstehen, s. auch die Anweisungen zu den Sklaven: **Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren mit Furcht und Zittern und mit aufrichtigem Herzen als wäre es Christus** (6,5) Die grundsätzliche Ungerechtigkeit und Menschen-Unwürdigkeit des Sklaventums wird hier nicht in Frage gestellt!
 - b) Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen, d.h. in bewusster Unterschiedlichkeit. Diese bezieht sich nicht nur auf das Körperliche, sondern auch auf die ganze Art der Wahrnehmung, des Denkens, der seelisch-gefühlsmäßigen Grundstruktur. Natürlich ist jeder Mann und jede Frau ein Unikum und hier darf es deshalb auch keine starren Rollenmuster geben! Aber von dieser Gesamtkonstitution her ergeben sich andere Stärken und Bedürfnisse von Mann und Frau und diese wahrzunehmen ohne den anderen in ein Rollenkorsett zu stopfen ist weise und auch Voraussetzung einer glücklichen Ehe in Gleich-wertigkeit und auf Augenhöhe und in gegenseitigem Respekt vor der Einzig- und Andersartigkeit des/ der anderen.
5. Insofern sollen die Frauen sich ihren Männern unterordnen, indem sie ihre Männer **ehren** (33) das heißt, sie in ihrer von Gott geschenkten ganz eigenen Stärke, Kompetenz, Leitungsgabe und Verantwortlichkeit für sie und die Familie respektieren, wertschätzen, bestätigen und stärken!

2. Zur Rolle des Mannes in der Ehe

1. Die Hauptforderung an die Männer ist ganz deutlich: Eben nicht, wie man beim Stichwort Unterordnung auf dem damaligen Hintergrund denken könnte: Ihr Männer, sorgt dafür, dass euch eure Frauen gehorchen, sondern: ***Ihr Männer, liebt eure Frauen!*** (25a) Das ist Paulus so wichtig, dass er diese Forderung noch zwei Mal wiederholt (V.28.33) Maßstab ist auch hier Jesus: ***wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.*** (25b)
2. Für lieben ist hier das griechische Wort ***agapao*** gebraucht. Es meint die durch den Heiligen Geist geschenkte selbstlose Christus-Liebe, die den anderen nicht um des eigenen Vorteils willen, sondern allein um seiner selbst willen liebt. Wie Jesus seine Kirche liebt, meint diese Liebe eine Hingabe, die bereit ist zum Wohl des anderen auch eigene Opfer zu bringen.
3. Diese Liebe ist nicht die eigene Selbstverwirklichung, sondern sie will wie Christus seiner Kirche, dem anderen, hier der Frau dienen, damit sie sich durch diese Liebe in ihre von Gott gesetzte Bestimmung hinein entfalten kann (V.26.27)
4. Weil Gott Mann und Frau in der Ehe zu ***einem Fleisch*** (V. 31) gemacht hat, soll der Mann seine Frau wie sich selbst und seinen eigenen Leib lieben, eben ***wie Christus die Kirche geliebt hat.***

Zusammenfassend kann man sagen: Wir wollen das Wort Gottes auch was das Miteinander von Mann und Frau in der Ehe angeht als sein Wort ernst nehmen und nicht leichtfertig aus unserer heutigen Sicht zu unserem eigenen Vorteil auslegen. Allerdings, sind wir immer wieder herausgefordert zu fragen: Was bedeuten diese Aussagen für unsere Zeit, unser Miteinander in der Ehe? Ich denke, wir sind aufgerufen, uns diese beiden Grundwerte der gegenseitigen Liebe und des einander Ehrens in dem Bewusstsein der Unterschiedlichkeit der Geschlechter immer wieder neu ins Bewusstsein zu rufen und danach zu streben, sie aus der Liebe Christi heraus immer mehr auszuleben. (5,1)

B. Aufruf zum geistlichen Kampf

1. Aufruf zum geistlichen Kampf! (6,10-12)

Obwohl Christus schon über alle finsternen Mächte triumphiert hat (1,21) macht Paulus hier sehr klar, dass wir als Christen noch in ständiger Anfechtung leben. Der Teufel, und die zu ihm gehörenden ***bösen Geister*** (V.12) sind noch nicht endgültig vernichtet. Nach dem Weltbild des Epheserbriefes wohnen sie „in den Himmeln“ (1,20f) oder „in der Luft“ (2,2) zwischen der Erde und dem Wohnsitz Gottes und haben durch den Sündenfall Macht über den Menschen erhalten. Der Teufel ist uns Menschen in seiner Macht weit überlegen, aber durch Jesus sind wir diesen Mächten nicht mehr schutzlos ausgeliefert, sondern sind mithineingenommen in Jesu Sieg.

Um den **listigen Anschlägen des Teufels** (V.11) siegreich zu widerstehen, sind wir aufgerufen in diesem Kampf ganz auf Jesus zu vertrauen: **Werdet stark durch die Kraft und Macht eures Herrn!** (V.10) und **die Rüstung Gottes anzuziehen** (V.11), d.h. die uns von Gott zur Verfügung gestellten geistlichen Waffen einzusetzen.

2. Unsere geistlichen Waffen (6,13-17)

Bevor wir unsere einzelnen Waffen zum Einsatz kommen sind wir alle aufgerufen: **Seid also standhaft!** (V. 14)

Das bedeutet Erstens: Es ist entscheidend, dass wir erstmal im Glauben aktiv unseren geistlichen Stand in Christus einnehmen. Wir kommen nämlich schon vom Sieg Jesu her und stehen durch ihn und mit ihm in einer himmlischen Position weit über Satan! (1,19-22!) Nur von dieser Grundposition aus werden wir **am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen** können. (V.13)

Das Ziel Satans ist es, uns davon abzuhalten, diesen siegreichen Stand einzunehmen oder ihn zu behalten.

Zweitens: Entgegen einer in der charismatischen Szene teilweise praktizierten geistlichen Kriegführung, sind wir nicht aufgerufen, diese geistlichen Mächte selber anzugreifen, sondern die uns gegebenen Waffen sind bis auf das kurze Schwert alles Verteidigungswaffen. Der **Tag des Unheils** ist im Sinne von 5,16 als der jeweilige Tag der Anfechtung zu verstehen.

Paulus hat mit der **Rüstung Gottes** die Kampfausrüstung eines römischen Legionärs vor Augen:

- **Gürtet euch mit der Wahrheit:** Der Teufel wird auch **der Vater der Lüge** genannt. Er lügt in allem, was er sagt. Damit greift er unsere Gedanken an. Das tut er oft so subtil, dass wir es entweder nicht merken, weil es aus unserer Sicht doch so plausibel erscheint (Bsp. ...jetzt beten!/? Ich bin heute so müde, lieber später oder Morgen oder...und schon fällt unser Gebet wieder aus!) Oder er versucht uns zu etwas zu verführen, was nicht im Sinne Gottes ist und uns letztendlich schadet (*Gönn dir das doch! Gib dieser Versuchung doch nach! Was ist schon dabei!* Und, hinterher kommt er, um uns fertig zu machen mit seinen Anklagen!...) Er heißt auch **der Verkläger der Brüder**. Auch hier flößt er uns seine abwertenden und schlechte Motive unterstellenden Lügen über unsere Geschwister und Mitmenschen ein. Usw. Hier sollten wir allezeit wachsam sein, was in unserer Gedankenwelt vor sich geht und demgegenüber sofort die wahren Gedanken Gottes über mich, die Umstände oder die anderen entgegenstellen.

Der Heilige Geist überführt uns auch on Sünde, aber er führt uns immer ans Kreuz, wo nicht Verdammnis, sondern Gnade und Vergebung auf uns warten!

- **zieht als Panzer die Gerechtigkeit an:** Durch Jesus sind wir schon gerecht gemacht, er hat uns seine Gerechtigkeit geschenkt. (Röm 3,24) In dieser Gewissheit seiner Gnade sind wir trotz aller eigenen Schwachheit geschützt uns sicher vor den Verleumdungen und Anklagen des Feindes.

- **und als Schuhe, die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens zu kämpfen.** Das ist der beste Schutz, wenn wir uns nicht nur um uns selber drehen, sondern auf Jesu Auftrag fokussiert sind uns aktiv dafür einsetzen mit unserem ganzen Leben die Frohe Botschaft weiter zu geben.

- **Vor allem, greift zum Schild des Glaubens! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen.** Der Feind versucht uns immer wieder mit Lügengedanken, Anklagen und Versuchungen anzugreifen, aber er versucht auch, unser Leben mit allen möglichen Problemen, Krisen, Krankheiten „in Brand zu setzen“ und aus der Bahn zu werfen. Hier ist unser aktiver Glaubenseinsatz gefragt! Gerade in der Krise müssen wir uns entscheiden, Gott und seinen Zusagen mehr zu vertrauen als den äußeren Umständen, unseren Ängsten und Befürchtungen.

- **Nehmt den Helm des Heils!** Die Gewissheit, der aktive Dank und die Freude darüber, dass wir schon gerettet sind und uns unser Heil schon in alle Ewigkeit in Christus geschenkt (2,8.9) ist, be-hütet und schützt uns vor Glaubens-Zweifeln und lässt uns unser Haupt auch in Schwierigkeiten über die Anfechtung erheben.

- **und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes.** Mit dem vom Heiligen Geist inspiriertem Wort Gottes können wir auf jeden Angriff gezielt reagieren. Auch Jesus hat in der Wüste die Angriffe des Teufels allein mit dieser Waffe überwunden. Deshalb ist es so wichtig, dass wir im Wort Gottes zu Hause sind, um es offensiv und voller Glaubensmut gezielt in schwierigen Situationen zu bekennen und den Feind damit in die Flucht zu schlagen.

Unsere Waffen sind also nicht von dieser Welt, sondern vom Geist geschenkt und wir sollen sie unter der Leitung des Heiligen Geistes einsetzen. Wo und wann? **Im Gebet!**

VV. 18-20: Dies ist der Ort, wo wir lernen, diese Waffen gezielt einzusetzen, damit wir auch im Alltag **jederzeit im Geist** beten und **wachsam** sind.

Ziel des geistlichen Kampfes im Gebet ist es aber nicht nur, dass wir unser Heil verteidigen, sondern dass wir für **alle Heiligen bitten, dass** - wie Paulus es hier für sich (im Gefängnis!) selber erbittet- **Gott** uns **das rechte Wort schenkt, wenn es darauf ankommt, mit Freimut das Geheimnis des Evangeliums zu verkünden!**

V. 24: Am Schluss des Briefes steht ein Segen. Er schließt den Gedankengang der vielfältigen Gnade Gottes ab, der von seinen ewigen Heilsplänen über den Segen für seine Gemeinde bis in das ewige Leben reicht. **Gnade und unvergängliches Leben sei mit allen, die Jesus Christus, unseren Herrn lieben!**

Zur persönlichen Anregung und Umsetzung:

1. Wie denkst du über die von Paulus geforderte Unterordnung der Frau? Kannst du mit der im Vortrag vorgeschlagenen Auslegung innerlich mitgehen, dass es im Wesentlichen bei beiden Partnern darauf ankommt, beides zu tun: den anderen zu lieben **und** zu ehren? Dass wir aber dabei die Unterschiedlichkeit der Geschlechter achten und sensibel mit unseren unterschiedlichen Bedürfnissen umgehen sollten?
2. Wie gehst du mit Anfechtungen in deinem Leben um? Bist du geistlich wachsam gegenüber den Lügen und Angriffen des Feindes? Was machst du, um geistlich stark zu werden? Wie entschlossen betest du und setzt deine geistlichen Waffen im Gebet ein?
3. Schau nochmal auf den ganzen Brief zurück: Wo hast du geistlich Neues oder tiefer verstanden? Was nimmst du für dein eigenes geistliches Leben mit?